

Ansprache bei der Konfirmation am 26. September 2020 in der Stadtkirche Weingarten

Teil 1 (10 Uhr)

Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!
Liebe Festgemeinde!

Mit diesem Bibelwort haben wir unser Konfirmandenjahr begonnen, und es soll nun auch das sein, was ich euch zum Schluss auf euren Lebensweg mitgeben möchte.

Beim Startnachmittag habe ich euch die Geschichte von Abraham erzählt. Ihm gelten ja diese Worte ursprünglich. Er soll alles zurücklassen und aufbrechen in das Land, das Gott ihm zeigen wird.

Abraham hat diesen Schritt gewagt und deshalb gilt er in der Bibel als der Vater des Glaubens.

Auch wir haben uns miteinander auf den Weg gemacht, um miteinander etwas über den Glauben zu erfahren. Wir haben

Fußspuren auf den Boden gelegt mit euren Namen drauf und es jedem einzelnen zugesprochen:

Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!

In unserer letzten Stunde vor der Corona-Pause hat jeder von euch auf ein Blatt geschrieben oder gemalt, was Segen für ihn bedeutet:

„Segen heißt, dass man beschützt wird und auf **Gott vertrauen** kann.“ - stand auf einem Blatt.

Jemand hat einen **Taufstein** gemalt und an den Segen erinnert, der am Anfang unseres Glaubens steht: Wer getauft ist, darf sich darauf verlassen: Ich bin Gottes Kind.

Auf einem Blatt ist der Segen als **Schutzschild** gemalt und die feindlichen Geschosse heißen Gewalt, Krieg oder auch Corona. Darunter steht: „Segen ist, wenn man behütet ist, egal, was uns in der Welt passiert.“

Interessant fand ich, dass jemand auch zwei Personen gemalt hat, die miteinander unterwegs sind, eine davon ist kaum sichtbar im Hintergrund. Auf einer Sprechblase steht: „**Mein Name ist**

Segen!“ Darunter die Worte: „Segen bedeutet, dass Gott einem immer **zur Seite steht.**“

Offenbar ist Segen eine Kraft, die da ist, auch wenn ich sie nicht sehe oder an irgendetwas festmachen kann.

Es kommt auf den **Glauben** an:

Vertraue ich dem Versprechen, das Gott mir im Segen gibt?

Abraham bekommt den Segen Gottes nicht einfach übergestülpt nach dem Motto:

Vogel, friss oder stirb!

Sondern Gott sagt: „*Ich will dich segnen!*“

An diesem einen Wort bin ich hängen geblieben. „*Ich will!*“

Es ist also noch offen, was sich alles hinter dem Segen Gottes verbirgt.

Abraham muss sich auf den Weg machen, um es zu erfahren;

soll sein bisheriges Leben zurücklassen, um in Gottes Land zu gehen, ins

Unbekannte.

„**Verlassen**“ ist im Deutschen ein anderes Wort für „Vertrauen“.

Abraham hört den Ruf: Verlass dich auf Gott!

Auch ihr, liebe Konfirmanden, sollt euren

eigenen Weg im Leben finden. Niemand schreibt euch vor, was ihr zu glauben habt. Ihr sollt eure eigenen Antworten finden.

Macht euch selber auf die Suche! Macht eure Erfahrungen mit Gott.

Aber - wie gesagt - Gott fragt dich, **ob du auch dabei bist.** Er will diesen Weg nicht ohne dich gehen!

Im Segen verspricht er dir:

Ich geh mit dir.

Ich zeig dir den rechten Weg.

Im Segen gibt Gott sich selber.

Er will dir Begleiter sein auf deinem Weg!

Amen.

Ansprache Teil 2 (11 Uhr)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Liebe Festgemeinde!

In 1. Mose 12 heißt es:

Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!

Mit diesem Bibelwort haben wir unser

Konfirmandenjahr begonnen, und ich möchte es euch heute bei eurer Konfirmation mit auf den Weg geben.

Im 1. Teil meiner Predigt habe ich davon erzählt, wie ihr es gemalt habt, was Segen bedeutet. Ihr habt treffende Bilder dafür gefunden: „Segen ist wie ein unsichtbarer Begleiter, der mir hilft, wie ein Schutzschild, wie das Vertrauen eines Kindes bei der Taufe, das weiß, Gott passt auf mich auf.“

Es war Abraham, dem Gott dieses Versprechen gab: *Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.*

Abraham muss aufbrechen und sich auf den Weg machen, um zu erfahren, was Segen ist.

Bisher haben wir nur den ersten Teil unseres Verses betrachtet. Jetzt will ich unser Augenmerk auf den 2. Teil richten, nämlich: *„Du sollst ein Segen sein!“*

Auch da kann ich anknüpfen an eure Bilder, mit denen ihr versucht habt auszudrücken, was Segen ist. Jemand von euch hat geschrieben: „Segen

kann selbstbewusst machen. **Er gibt Mut und Kraft.**“

Offenbar geht es also beim Segen um mehr als nur um Worte. Diese Worte machen etwas mit uns.

Sie verändern uns.

Ein Konfirmand hat auch das Licht einer Kerze gemalt, an dem eine andere Kerze angezündet wird.

„Segen heißt für mich auch Licht!“ stand unter diesem Bild.

Und in der Tat verwendet Jesus selber dieses Bild, wenn er seinen Jüngern sagt: *„Ihr seid das Licht der Welt! Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten.“*

Eingangs haben wir gesungen:
*In die Nacht der Welt hast du uns gestellt,
deine Freude auszubreiten.
In der Traurigkeit, mitten in dem Leid,
lass uns deine Boten sein,*

Wenn Gottes Angesicht über dir leuchtet, wie es uns im Segen am Ende jeden Gottesdienstes versprochen wird, dann kannst du auch selber zu leuchten beginnen. Reflektieren, heißt das in der Physik.

Wie können wir Gottes Licht reflektieren?
Wie kann man es uns abspüren, dass wir
den Segen Gottes empfangen haben? -

Ein Anfang wäre, andere spüren zu lassen:
Schön, dass du da bist!
Ein freundlicher Blick, ein Gruß im
Treppenhaus, ein Wort der Anerkennung
tut unglaublich gut.
Jeder weiß es aus eigener Erfahrung.
Es zaubert uns ein Lächeln auf das
Gesicht.

Damit stoßen wir auf ein erstaunliches
Phänomen: Segen **gehört zu den
seltsamen Dingen, die mehr werden,
wenn wir sie weitergeben.**

Vielleicht müsste man noch zugespitzter
sagen: Segen ist eigentlich erst dann da,
wenn er seine Wirkung entfaltet.
Es ist wie beim Licht. Man sieht es erst,
wenn es auf irgendetwas trifft, das es
reflektiert. Licht selber ist unsichtbar.

Ganz am Anfang haben wir gesungen:
*„Keiner kann allein, Segen sich bewahren!
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht
sparen.“*

In unserem Umgang mit anderen

zeigt sich, ob der Segen Gottes bei uns
angekommen ist.

Wenn Gott dich freundlich anblickt, dann
mach auch du die Augen auf und sieh, was
einem anderen fehlt. Es tut weh, dauernd
übersehen zu werden.

Wenn Gott dir im Segen verspricht:
Ich bin dir gnädig! Dann sei doch auch du
gnädig mit den Fehlern der anderen.
Nagle niemanden fest auf das, was du an
ihm verurteilst.

Wir verlieren ja nichts, wenn wir den Segen
Gottes weitergeben. Im Gegenteil!
Ich kann sogar mehr geben, als was ich
habe. Ich darf ja aus Gottes Möglichkeiten
schöpfen.

*Gottes Kraft ist in meiner Schwachheit
mächtig*, sagt der Apostel Paulus.

Unser Segenswort aus dem ersten Buch
der Bibel weist also schon voraus auf das
Wunder, von dem das neue Testament
erzählt: Gott wird Mensch. Gottes Sohn
wird unser Bruder.

Gott bleibt nicht irgendwo in einem fernen
Himmel, sondern er ist da unter uns
Menschen - nämlich dort, wo Menschen
anderen zu Segen werden.

Nichts weniger bedeutet also der Segen,
den ihr nachher zugesprochen bekommt:
**In jedem und jeder von euch will Gott
selber sichtbar und spürbar werden.**

Geht also mit Gottes Segen
und seid ein Segen für andere. Amen.

543,3 Geh unter der Gnade